



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914**

**Friedjung, Heinrich**

**Berlin, 1919**

Die Reichsverbandliga

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

tionen Pfund Nordamerikas. — In Australien ähnliche Erscheinungen. In Südaustralien behielt zwar England auch zu Ende des Jahrhunderts das Übergewicht; aber in Neuseeland und Queensland war der englische Import überholt, und in Westaustralien rückten ihm die Amerikaner bedenklich nahe<sup>1)</sup>.

Diesem Vordringen der deutschen wie überhaupt der fremden Fabrikate sollte auf britischem Boden wenigstens das 1887 angenommene Handelsmarkengesetz entgegenwirken. Es ging von der Voraussetzung aus, das englische Fabrikat wäre an sich jedem anderen überlegen; man müsse nur, um den Abnehmer auf die richtige Fährte zu lenken, den fremden Importen den Zwang auferlegen, eine Marke mit der Bezeichnung ihrer Herkunft zu tragen: Made in Germany (Verfertigt in Deutschland) oder Made in France usw. Es stellte sich jedoch wider Erwarten heraus, daß die deutsche Marke kein Hindernis des Absatzes war, daß die britischen Zwischenhändler und Verbraucher ihr vielmehr oft den Vorzug gaben, wie dies in dem Aufsehen erregenden Buch von Williams „Made in Germany“ dargelegt worden ist. Das Gesetz wurde deshalb dahin abgeändert, daß der Vermerk fortan bloß Foreign made (Im Ausland verfertigt) zu lauten hatte.

\*

### Die Reichsverbändliga

Der Stolz der Briten bäumte sich gegen dieses Zurückbleiben auf, und aus dem Drange, es zu bekämpfen, kam es 1884 zur Gründung der Imperial Federation League als Trägerin der imperialistischen Idee. Forster und Chamberlain waren darin die führenden Männer, Rosebery und viele der ersten Männer aus beiden Parteilagern schlossen sich an. Die zwei erstgenannten Männer waren aus der liberalen Partei hervorgegangen, blickten lange zu Gladstone als ihrem Führer auf, trennten sich jedoch 1886 von ihm, weil sie nicht

<sup>1)</sup> Th. Schiemann, „Deutschland und die große Politik Anno 1901“ (Berlin 1902), S. 361. Andere Verfallerscheinungen sind aufgezählt in dem Buche „Das kranke England“ von Curt Abel-Musgrave (Frankfurt a. M. 1901).

in die politische Autonomie Irlands willigen wollten. Der Gegensatz zu ihm, dem die große Mehrzahl seiner Partei ohne Wanken treu blieb, war jedoch tiefer, er ergab sich nicht bloß aus Home Rule, sondern umfaßte das Problem, ob politische Herrschaft nur durch sittliche Mittel, durch Gerechtigkeit und wirtschaftliche Wohltaten festgehalten werden kann oder ob der Herrscher auch Gewalt üben und die Freiheitsliebe wie das Rechtsgefühl derjenigen Völker verletzen darf, die der Größe des eigenen Vaterlandes im Wege stehen. Mochten die Imperialisten auch leugnen, daß sie im Staatsinteresse die Gebote der Moral beiseite zu schieben bereit waren, so haben die Ereignisse, vor allem der ungerechte Krieg gegen die Buren, den wahren Charakter ihrer Politik aller Welt kundgetan.

In den Frühlingstagen des zunächst friedlichen Imperialismus war davon indessen nicht die Rede. Sein Ziel war vielmehr eine England und seine Kolonien umspannende Reichsorganisation. Großbritannien würde seine Kräfte dadurch verdoppeln oder vervielfachen können, daß es seine Kinder über See zur Verteidigung, aber auch zur Mitregierung heranzöge. Darauf hatte schon Forster in seiner ersten Ansprache an die Imperial Federation League hingewiesen; er drückte den Gedanken aus, das große Ziel wäre nur dann zu erreichen, wenn das Mutterland sich nicht mehr als Herrscherin betrachte, die Kolonien nicht als Untertanen behandle, sondern als Genossen bei der Regierung des Reiches aufnehme. Und Chamberlain, der Bannerträger der imperialistischen Idee, sagte einmal über England und seine Bewohner: „Wir sind alt, sind mit Ehren und Lasten überladen. Unsere Zukunft kann nicht an die Größe unserer Vergangenheit heranreichen. Aber das Reich ist jung und in diesem Reiche können wir eine Zukunft finden, größer als etwas, auf das wir zurückblicken.“ Wer solche Gesinnungen hegte, mußte sich von der Führung der Geschäfte des Weltreiches durch Gladstone und Granville im Innersten abgestoßen fühlen. Chamberlain und Forster saßen zur Zeit der Gründung der Reichsverbandliga im Ministerium Gladstone, aber der Gegensatz zwischen ihnen und dem Führer der liberalen Partei verschärfte sich mit jeder der diplomatischen Niederlagen, die sein Kabinett auf dem Erdenrund erlitt. Auf dem bis zu seinem Rücktritt 1885 aufgehäuften Schutt wurde das Banner des Imperialismus aufgestellt.

\*